

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger i. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit Illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 89. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzelle 3,5 f. Familienanzeigen, Preisanzeigen und kleine Einpaltigen-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Teil 103. Nachzahlstapel A. Der Bezugspreis beträgt 85 ohne Trägerlohn.

Dienstag, den 4. Dezember 1934

38. Jahrgang

Nummer 145

Dieser Winter . . .

Ministerpräsident Hermann Göring hielt in einer Kundgebung in Rheinhausen eine Rede, in der er auf das Winterhilfswerk zu sprechen kam. Weit über dem Hellen, führte er aus, liegt das Schwergewicht auf dem Wort Winter. Denn wenn Ihr nur einen Blick hinausst, wenn Ihr seht, wie sie im Auslande schielen und tuscheln, wenn Ihr immer wieder das eine Wort: Dieser Winter 1934-35 wird der Prüfstein für den Nationalsozialismus sein, in diesem Winter wird er zusammenbrechen, wenn er nicht die Kraft haben, diesen Winter zu überleben. Gelingt es ihm aber, so schreiben sie, dann müssen wir uns darüber klar sein, daß dann bis auf weiteres der Nationalsozialismus das Rennen gewonnen hat.

Wir wollen ihnen zeigen, daß wir das Rennen gewinnen werden, weil wir die Herren haben, um auch diesen Winter durchzustehen. Das Winterhilfswerk ist nicht ein Helfen im Sinne eines Almosen, sondern das Winterhilfswerk ist eine gebieterische Pflicht des Volkes und jedes einzelnen Menschen geworden. Es gilt zu erkennen, daß das Winterhilfswerk letzten Endes nichts anderes ist als das höhere Zeichen echter Volksgemeinschaft. Denn, wenn heute immer noch viele Menschen keine Arbeit haben und Hunger und Elend ausgeht sind, so können sie selbst nichts dafür. Sie wollten ja arbeiten, sie wollten ja schaffen. Die Masse der Arbeiter besaß nichts und doch war es die Masse der Arbeiter, die als Infanterie in der vordersten Linie das Vaterland verteidigte. Das Wort Besitz aber verpflichtet. Das muß allem voran stehen, wenn wir heute das Winterhilfswerk gehen.

Das Recht auf Arbeit ist ein heiliges Recht. Dem hat die Nation nachzukommen. Und wenn sie das nicht kann, dann muß sie die Möglichkeit schaffen, um dem einzelnen Volksgenossen die Existenz zu garantieren, damit der einzelne Volksgenosse auch seinerseits dann bereit ist, für die Existenz des gesamten Volkes einzutreten. So ist der tiefere Sinn auch des Winterhilfswerkes nicht Almosen, nicht Geld, sondern Pflicht. Und es muß ein wirkliches Opfer sein. Der Bauer dankt es dem Arbeitskollegen, der er das Verständnis für ihn aufgebracht hat, darum ist er auch jetzt der Bauer seinerseits dem Arbeiter gegenüber verpflichtet, und er muß Sorge tragen, daß dieser mit Lebensmitteln versorgt wird. Wir werden unentwegt danach streben, daß sobald wie möglich die Existenzgrundlage des deutschen Arbeiters eine bessere und damit sein Leben ein glücklicheres wird.

Ministerpräsident Göring behandelte dann die Notwendigkeit einer vollkommeneren Umgestaltung der Reichsverfassung, um weiter auf die Frage der Ehre und Ehrhaftigkeit des deutschen Volkes einzugehen. Nach der Machtergreifung hat das Wort Berlin und das Wort Deutschland wieder seinen guten Klang gefunden. Man weiß, es ist nicht mehr ein zerstücktes, zermülltes Volk von Heilungen, bereit, aus pazifistischem Denken heraus sich selbst aufzugeben. Man weiß, daß man heute keinen Spätübergang mehr nach Berlin machen kann. Wir sind wieder eine Nation, wir sind diese Nation geworden aus uns selbst, nicht durch Kanonen, nein, sondern durch jene mächtige Kraft, die immer noch die letzte große Wirkung über die Erde hat. Mit diesem Deutschland muß man jetzt rechnen, und niemand draußen in der Welt braucht sich zu schämen, daß er ein Deutscher ist. Nur ein Volk, das ehrlos und wehrlos ist, ist auch friedlos. Wenn ein einzelner Staatsmann vor wenigen Tagen erklärte, nur ein ungewaffnetes Volk reize zum Unfrieden, dann möge er auch bedenken, daß, was für England gilt, auch für Deutschland Geltung hat. Auch wir sind der Meinung, daß ein wehr- und ehrloses Volk friedlos werden muß. Nur ein Deutschland der Ehre ist ein Garant des Weltfriedens. Deshalb verlangen wir für uns das gleiche Recht wie die anderen. Deshalb verstehen und wissen wir, daß auch die anderen Völker die Stunde erkennen werden für jene wahre Verständigung, die immer nur zwischen gleichen Partnern und zwischen Gleichstarken, niemals aber zwischen Starken und Schwachen möglich sein wird. Wir sehen es kommen wieder, die Frontsoldaten aller Nationen, die im jahrelangen gewaltigen Ringen ihren Mann gestanden haben, die verstehen einander. Und warum, weil sie sich gegenseitig gelernt haben. Man kann dem französischen Frontsoldaten, der vier Jahre gegen Deutsche kämpfen mußte, nicht erzählen, die „Böches“ seien feige Hunde. Der Frontkämpfer weiß, mit diesem Volk kann man sich verständigen und muß man sich verständigen. Vor wenigen Wochen habe ich Gelegenheit gehabt, den arabischen Marschall Petain zu sprechen. Das ist ein Soldat und deshalb ist er ein Ehrenmann, der auch den Deutschen achtet. Mit solcher Männern kann man sich verständigen.

Wir wollen keinen Krieg, aber wir wollen unsere Ehre, und über die diskutieren wir mit niemanden in der Welt, die steht fest. Denn sie ist die Grundlage für den Aufbau der gesamten Nation. Nur wer ein scharfes Schwert an seiner Seite hat, hat Ruhe, hat Frieden. Es ist nicht so, als ob das zum Kriege reize. Nein, wenn einer wehrlos ist, dann mag das Anreiz sein, ihn anzugreifen. Wenn er sich aber zu wehren vermag, dann wird der Friede auch bei

Einigung in der Saarfrage

Vereinbarung erzielt. — Deutschland zahlt 150 Millionen Abfindung.

Rom, 3. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Dreierauschuss hat Montagmorgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Botschafter beiwohnten.

Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuss zur Prüfung vorlagen. Das Abkommen wurde für die französische und deutsche Regierung von den beiden Botschaftern und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet.

Am Dienstag wird der Dreierauschuss in Genf zusammentreten, um den Bericht zu verfassen, der dem für den 5. Dezember einberufenen Völkerbundsrat vorzulegen ist. Baron Aloisi dankte, indem er die Arbeiten in Rom schloß, im Namen des Ausschusses den französischen und deutschen Vertretern und Sachverständigen und insbesondere dem finanziellen Unterausschuss des Völkerbundes für die tatkräftige Mitarbeit.

In Zusammenhang mit den Erörterungen des Dreierkomitees des Völkerbundes sind also nun nach mehrwöchigen Verhandlungen die wichtigsten finanziellen Fragen, die mit der Rückgliederung der Saar zusammenhängen, zwischen den beteiligten Stellen — Dreierkomitee mit Unterstützung des Finanzkomitees des Völkerbundes, Vertreter der deutschen und Vertreter der französischen Regierung — am Montag in Rom geregelt worden.

Die vereinbarten Bestimmungen werden am 5. dieses Monats dem Völkerbundsrat zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

Für die Abfindung aller Ansprüche des französischen Staates (Saargruben, Eisenbahnen, Grenzbahnhöfe usw.) zahlt Deutschland eine Pauschalsumme von 150 Millionen Mark in französischen Franken (900 Millionen Franken).

Außerdem wird Frankreich die zinsfreie Ausbeutung der Warndtgruben, die aus Schächten erfolgt, die auf französischem Gebiete liegen, zugestanden. Die Ausbeutung wird auf fünf Jahre beschränkt und darf eine bestimmte Fördermenge (durchschnittlich 2,2 Millionen Tonnen Kohle) nicht überschreiten.

Vorteilungen sind getroffen worden, um zu verhindern, daß durch die Barzahlung der Pauschalsumme eine Verschlechterung der deutschen Devisenlage eintritt.

Was den politischen Teil der Abmachungen betrifft, so handelt es sich in erster Linie um die Garantiefrage, und zwar sollen die Garantien, wie sie im Ratsbeschluss vom 4. Juni für die Stimmberechtigten vorgegeben sind, zu im wesentlichen gleichen Bedingungen auch auf die Nichtstimmungsberechtigten ausgedehnt werden, soweit sie am Tage der Abstimmung drei Jahre im Saargebiet anässig sind. Außerdem ist vorgeesehen worden, daß Bewohner des Saargebietes während der Dauer eines Jahres aus dem Saargebiet abwandern können. Diese Bestimmung greift in keiner Weise der deutschen Befehdung auf dem Gebiete der Staatsangehörigkeit vor.

Schließlich fand ein Notenwechsel über die Handhabung der Sozialversicherung nach der Rückgliederung zu Deutschland statt.

Vor der Saar-Aussprache in Genf

Nach den beim Völkerbundsekretariat in Genf aus

ihm gemeldet sein und damit zugleich der Friede in der ganzen Welt.

Heute ist Deutschland im Aufstieg begriffen. Wir haben gesehen, wie uns das Wunder geglikt ist, daß der Geist über die Materie gesiegt hat. Glaubt es mir, in Adolf Hitler und in uns allen ist eine seelische Leidenschaft, erfüllt von dem Drange, auch zu helfen, soweit das nur möglich ist. Unser ganzes Denken, Fühlen und Arbeiten gilt nur Euch. Mag man uns Fehler nachsagen, jeder hat seine Fehler, aber man kann nicht sagen, daß ein Volk da ist, das uns übertrifft an Leidenschaftlichkeit des Willens, das Gute zu tun und dem Volk zu helfen. Adolf Hitler, er kennt bei Tag und bei Nacht nur sein Volk, nur die Sorge für sein Volk, und am nächsten Firmament da leuchtet das Ziel: Das Glück seines deutschen Volkes. Wer das Vertrauen zum Führer zu stören mag, wer das Gläubige im Volk zu untergraben versucht, wer den Glauben des Volkes an den Führer zu zerstören unternimmt, der ist ein Verräter, denn er vernichtet nicht nur das Verhältnis vom Volk zum Führer, der hebt gegen Deutschland.

Rom vorliegenden Nachrichten ist es möglich, daß der Saarausschuss erst am Mittwoch in Genf eintrifft. Da die erste Tagung des Völkerbundsrates auf Mittwoch nachmittag festgesetzt ist, so hält man es hier für möglich, daß am Mittwoch nur eine geheime Ratsstgung stattfindet, die sich noch nicht mit dem Bericht des Dreierauschusses befassen wird. Dann würde die erste öffentliche Saartagung des Rates, auf der Baron Aloisi seinen Bericht erstattet, erst am Donnerstag vormittag zu erwarten sein.

Auf alle Fälle wird man versuchen, noch am Mittwoch mit den Saarverhandlungen zu beginnen, weil man mit der Ratsstgung gern bis Ende der Woche fertig werden will und weil nach der Beschlussfassung über die Saar nach der südslowakisch-ungarische Streit aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Tagesordnung stehen wird. Man rechnet im allgemeinen hier mit zwei Tagen für die Saarfrage und zwei Tagen für die südslowakische Klage und die ungarische Verteidigung.

In internationalen Kreisen verlautet hier, daß nach der Berichterstattung des Barons Aloisi über das Ergebnis von Rom zuerst der französische Außenminister Laval und nach ihm andere Mitglieder des Völkerbundsrates das Wort nehmen werden, um dem Dreierauschuss zu danken und nochmals für eine ruhige und unbeflügelte Abstimmung einzutreten.

Ob es tatsächlich gelingen wird, die mit wichtigen Entscheidungen belastete Tagung des Völkerbundsrates bis Ende der Woche zu Ende zu führen, muß sich noch zeigen.

Die Parole der Katholiken

Der Weg nach Deutschland.

Saarbrücken, 3. Dezember.

Wie verzweifelt es um die Aussichten des Separatismus an der Saar steht, zeigt die neue Gründung eines „Deutschen Volksbundes für christlich-soziale Gemeinschaft“, die jetzt in Saarbrücken erfolgt ist. Dieses Grüppchen, das sich um die separatistische „Neue Saarpost“ des Chefredakteurs Johann Hoffmann schart, soll versuchen, unter christlicher Tarnung im letzten Augenblick noch die deutschen Katholiken an der Saar für separatistische Ziele einzufangen, obwohl der Versuch angesichts der einmütigen Vaterlandstreue der Saarländer ohne Unterschied der Konfession zu völliger Aussichtslosigkeit verurteilt ist.

So erklärt auch das große katholische Blatt, die „Saarbrücker Landeszeitung“, in aller Deutlichkeit:

„Die saarländischen Katholiken werden wohl diesen neuen Versuch der Entzweiung einmütig und geschlossen abwehren. Sie gehen auch in diesen letzten Wochen ruhig und sicher ihren Weg nach Deutschland, der ihnen nicht nur eine Sache des Herzens, sondern auch der Ehre ist. Sie werden ihre Pflicht als aufrichtige Katholiken und als aufrechte deutsche Männer erfüllen. Und gerade als Katholiken begeben sie sich nicht auf die feige Flucht, sondern dorthin, wo sie sich, wenn es nötig sein sollte, mit ihren Brüdern im Reich Schulter an Schulter für Kirche und Volk einsetzen können.“

Keine Rückkehr nach Genf

Solange keine volle Gleichberechtigung.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab dem Chefskripten des Berliner Reuter-Büros auf Anfragen eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen. Freiherr von Neurath sagte:

„Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht wie jede andere Nation, die Wolken von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein.“

„Halten Sie es für möglich, daß die Zeit herannahet, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfen wird?“

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel sein kann.“

Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres Generals Smuts „frei und offen“ anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird.“

Ribbentrop bei Laval

Der Wunsch nach Verständigung.

Paris, 3. Dezember.

Die halbamtliche Agentur Havas gibt bekannt, daß der Sondervertreter des Führers und Reichskanzlers, von Ribbentrop, von Außenminister Laval empfangen wurde.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“, der seine Informationen aus erster Quelle zu schöpfen pflegt, erklärt in Zusammenhang mit der Unterredung von Ribbentrop-Laval, daß weder von Verhandlungen noch von der Einleitung von Verhandlungen die Rede sein könne. Die gegenseitige Aussprache habe rein informativen Charakter getragen und sei für beide Teile sehr nützlich gewesen. Ob es sich um die Rüstungen, um die Ostpaktfrage, wirtschaftliche oder juristische Fragen handele, oder ob von der Saarfrage oder dem österreichischen Anschluß die Rede sei, das Dritte Reich fordere in erster Linie,

daß man ihm Vertrauen schenke.

Niemand in Frankreich denke daran, es in Bezug auf seine Wünsche oder seine lebenswichtigen Interessen in eine schwierige Lage zu bringen. Der allgemeine Wunsch jedes Franzosen gehe vielmehr dahin, daß sich Deutschland aus der Isolierung freimache. Aber man könne von Frankreich nicht verlangen, daß es die Kosten für die Rückkehr Deutschlands zu normalen internationalen Beziehungen trage.

Der „Matin“ schreibt zu dem Besuch von Ribbentrop bei Laval, die Unterredung habe einer eingehenden Darstellung der gegenseitigen Standpunkte gegolten. Herr von Ribbentrop habe den Wunsch der Reichsregierung übermitteln, eine Verständigung nicht nur mit Frankreich, sondern mit allen Ländern Europas herbeizuführen. Laval habe Gelegenheit genommen, gewisse Punkte seiner Kammerrede näher zu erläutern.

Starke Beachtung in England

Der Empfang des Herrn von Ribbentrop durch Laval erregt auch in London größtes Interesse. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, es seien erneut Bemühungen im Gange, um Deutschland wieder in den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz zurückzubringen.

Zwischen London, Paris und Berlin herrsche rege diplomatische Tätigkeit. In der nächsten Zeit werde sich jedoch nichts Greifbares ergeben. In London glaube man, daß Reichskanzler Adolf Hitler vielleicht wünsche, die Saarabstimmung abzuwarten, bevor er neue Vorschläge mache. Gleichzeitigkeit sei aber bekannt, daß er mit den anderen europäischen Mächten in Fühlung bleiben möchte. Hieraus erkläre sich die Tätigkeit des Herrn von Ribbentrop.

„News Chronicle“ sagt in einem Vorkaufsatz, der Empfang Ribbentrops durch Laval bedeute, daß der französische Außenminister direkte Verhandlungen mit Deutschland aufgenommen habe.

Während die Deputiertenkammer vielleicht noch misstrauisch sei, werde die große Menge des französischen Volkes, die leidenschaftlich den Frieden wünsche, bei jeder Maßnahme, die geeignet sei, den Frieden zu sichern, hinter dem Minister stehen.

Jagd auf Autoräuber

Sie wollten über den Rhein schwimmen. — Einer ertrunken
Nieder-Ingelheim, 3. Dezember.

An der Straßentkreuzung nach Gau-Algesheim nahm die Gendarmerie eine Verkehrskontrolle vor, als ein Personwagen unter Mißachtung des Haltezeichens des Gendarmen in vollem Tempo weiterfuhr und dabei noch den Beamten gefährdete. Da vor Nieder-Ingelheim die Bahnstraße geschlossen war, machte der Wagen kehrt und schlug die Richtung Frei-Weinheim ein, verfolgt von der Gendarmerie und Motorradfahrern. Die Insassen des Autos waren offenbar mit der Gegend nicht vertraut, sonst hätten sie wissen müssen, daß die Straße nach Frei-Weinheim auf einer Mole am Rhein endet. (Seinerzeit fuhren hier — wie man sich erinnert — bei Nacht und Nebel ein

Das Mädchen von Arizona.

Roman aus dem Cowboyleben von W. C. Platts.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Der Zweck meines Briefes war, Logan zu veranlassen, mir über seinen Viehbestand Aufschluß zu geben, und der alte Fuchs ist mir trotz der Schlaubeit seines schottischen Geblüts in die Falle gegangen. Ich habe Logan die Hypothek zugesagt, sofern er mich überzeugt, daß die Dreißern-Farm bei ihm in besseren Händen ist als den gegenwärtigen, aber ich bin davon nicht überzeugt, „Dan! Merk dir das!“ Percival warf einen raschen Blick auf Ran und fuhr dann fort: „Und nun, meine Herren, muß ich Ihnen zu bedenken geben, daß Miß Morgan von uns unkaufbar aus ihrem Schlaf gerüttelt wurde, und ich werde mir daher geflissen, die weitere Leitung der Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen, so daß ich Miß Morgan nur noch zu bemühen brauche, auch die Gehaltsbedürfnisse auszustellen.“

Das Mädchen stimmte dankbar zu und schielte mit zitternden Fingern die Scheide aus, die den fälligen Lohn von Dan und Tey darstellte.

„Damit wäre Ihre Aufgabe erledigt, Miß Morgan,“ sagte Percival mit einem zufriedenen Lächeln. „Ich habe nur noch eine Bitte an Sie, meine Herren, daß Sie mich vor die Tür begleiten, um mit mir die Gegend zu bewundern. Die Schönheit der Nächte hierzulande wird allseitig gerühmt.“

Er trieb die beiden der Tür zu und riß sie auf. „Hinaus!“ schrie er dann. „Hinaus mit euch, ihr elenden Vagabunden von heutigen Steppenwunden und Stiefeln!“

Mit diesen Worten setzte er seinen rechten Fuß mit einem fähnen Schwung an die Stelle von Dons Körper, von der er sich die beste Wirkung erhoffte, und stieß Dan über die Schwelle in die sternenhelle Nacht hinaus.

Als er in das Zimmer zurückkehrte, fand er Ran, tief über ihr Pult gebeugt, und die Hände auf ihr Gesicht

Zahnärzte aus dem Rheinland mit dem Auto in den Rhein und ertranken).

Tatsächlich hielt gerade, als die Verfolger nahen, das flüchtende Auto ausweglos am äußersten Ende der Hafensmole. Man sah noch, daß die Insassen, zwei Männer, heraussprangen und sich in den Rhein stürzten. Schreckschüsse der Polizei konnten sie nicht zur Umkehr bewegen. Sie hatten einen Koffer bei sich und versuchten schwimmend das rechte Rheinufer zu erreichen. Dabei erkrankt einer der Flüchtenden.

Der andere konnte noch in der Nacht festgenommen werden. Es ist der 23jährige, aus Dortmund stammende Otto Kraus. An der Nummer des beschlagnahmten Autos wurde festgestellt, daß es von den Tätern bei dem Raubüberfall in Rempten im Allgäu am 27. November benutzt wurde es ist drei Tage vorher in Soest in Westfalen gestohlen worden.

Reichsbelohnte Ehrlichkeit

Den Fund zu Eigentum erhalten.

München, 3. Dez. Ein seltener Glücksfall scheint eine Bahnarbeiterin in Landsberg (Och) zu sein. Die Frau fand im vorigen Jahre auf der Straße eine Tasche, die rund 8000 Mark in Scheinen sowie ausländische Wertpapiere im Gesamtwerte von fast 6000 Mark enthielt. Die Finderin übergab die Handtasche mit Inhalt der Polizei und freute sich ein ganzes Jahr auf einen nicht unbeträchtlichen Finderlohn. Obwohl die Polizei während der ganzen Zeit Nachforschungen nach dem Verlierer anstellte, meldete dieser sich nicht. Nach den Bestimmungen des Gesetzes wurden der Finderin nun dieser Tage die über 13000 Mark ausgehändigt. Es hatte sich herausgestellt, daß der letzte bekannte Besitzer jener ausländischen Papiere bereits 1932 gestorben ist. Anscheinend wurden die Papiere darauf widerrechtlich erworben oder sie sollten ins Ausland geschafft werden und fielen unterwegs aus einem Kraftwagen.

Fünf Opfer des Eises

Stockholm, 3. Dez. Die noch schwachen Eisdecken der Seen forderten am Sonntag mehrere Opfer. In der Nähe von Sollefteå begaben sich vier junge Männer mit einem Schlitten auf das Eis. Sie brachen ein und kamen alle ums Leben. Bei einem Eishockeyspiel auf einem See in der Nähe von Stockholm brach das Eis unter den Spielenden und vier Leute stürzten ins Wasser. Zwei konnten sich selbst retten, einer wurde im letzten Augenblick geborgen, der vierte ertrank.

Drama vor der Trennung

Die getriebene Frau und das Kind erschossen.

Rassel, 3. Dezember.

Ein furchtbares Ende fand am Sonntag ein Familienzwist in Har muthjachsen (Kreis Rassel). Der Ehemann Wilhelm Wille, der im Hause seiner Schwiegermutter wohnt, sollte, nachdem vorige Woche die Scheidung ausgesprochen war, am Montag morgen das Haus verlassen.

Als Sonntag morgen seine Frau ihr Kind aus dem Bett holte, betrat der geschiedene Ehemann das Zimmer mit einem Revolver und streckte Frau und Kind durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Dann jagte er sich im Nebenzimmer eine Kugel in den Kopf.

Schweres Explosionsunglück

20 Arbeiter getötet, 12 verwundet.

Paris, 3. Dezember.

Im Hafen von Beirut erfolgte in den mit leicht entzündlichen Materialien gefüllten Lagerhäusern eine Explosion, die einen großen Brand verursachte. 20 Arbeiter wurden getötet, 12 verwundet. Ein Teil von ihnen wurde von den Trümmern des Daches erschlagen. Die anderen Arbeiter verbrannten bei lebendigem Leibe.

gedrückt, von dem Tränen, stille, glückliche Tränen herabfließen. Was sich eigentlich zugetragen hatte, war ihr kaum mehr als halb bewusst. Sie wußte nur, daß eine stärkere Hand die bereits auf dem Boden schliefenden Fügel ergriffen und ihr Vater recht behalten hatte, als er sie in seinen letzten Atemzügen auf Gott und Bud u. Benson verwies, in vollem Vertrauen, daß sie seine Tochter in den Stunden der Not nicht verlassen würden.

10. KAPITEL

Der neue Partner.

Am nächsten Morgen erwachte, kaum die Sonne bereits hoch am Himmel, und das Stüd Welt, das sie von ihrem Fenster aus sah, war von der überschwenglichen Pracht und Frische des Frühlings erfüllt.

Zuerst wollten sich ihre Gedanken nicht ordnen. Dann kamen die Ereignisse der frühen Morgenstunden langsam in ihre Erinnerung zurück. Sie verstand sie nicht, aber das machte ihr nichts aus. Die Aufklärung würde sich zu gegebener Zeit von selbst einstellen. Inzwischen war sie nur glücklich. Sie konnte wieder atmen, frei atmen, und es verlangte sie, auf ihrem Schemen sich zu tummeln und sich die frische Luft in jugendlicher Sorglosigkeit um die Ohren sausen zu lassen.

Ran wollte eben in ihren Reitrod schlüpfen, als Hufschläge sie aus Fenster riefen. Ein paar fremde Cowboys ritten auf das Schlafhaus zu, an dessen Tür eine Gestalt erschien, die dem Mädchen bekannt vorkam, obwohl sie außer dem alten schwarzen Filzhut nichts mehr von den schabigen Kleidern an sich trug, in denen Percival seinen Einzug in die Dreißern-Farm gehalten hatte.

Nach einer kurzen Unterredung ließen sich die Fremden aus ihren Sätteln fallen, befreiten die Tiere von ihrer Last an Taschen und Sattelzeug und landeten sie auf die Weide.

„Es sieht so aus, als ob sie sich hier niederlassen wollten“, murmelte Ran lächelnd vor sich hin, als sie sich zum Frühstück hinunterbeugte. „Ob es vielleicht zwei neue Fälle sind, die mit Bud u. Benson aus Herz leat?“

Der Mord in Leningrad

Stalin führt selbst die Untersuchung.

Moskau, 3. Dezember.

Bei dem Mörder des Gehilfen Stalins, Kirow, handelt es sich um einen früheren Angestellten der Arbeiter- und Bauerninspektion namens Nikolajew. Er erklärte, dem Nordplan schon seit mehreren Wochen vorbereitet zu haben. Nach seiner Entlassung aus dem Staatsdienst sei er unregelmäßig behandelt worden.

Stalin ist in Begleitung des Kriegskommissars Wassilow in Leningrad eingetroffen und hat sich zum Totschlagsanklage für den Leningrader Bezirk begeben. Hier wird er sich mit dem Fall Kirow beschäftigen. Die Reichsregierung nach Leningrad hat allgemein politisches Aufsehen erregt.

Zum Nachfolger des ermordeten Kirow im Politbüro wird automatisch der erste Kandidat des Politbüros, Mikojan, berufen werden. Dieser gehört zu den intimsten Freunden Stalins und ist selbst Georgien

Verkehrsunglück durch Radfahrer

München, 3. Dez. Die Landesleitung des NS-Kampferbundes (Stahlhelm) teilt mit: Gelegentlich einer Dienstreise verunglückte in der Nähe von Gnadener in Niederbayern der Kraftwagen des Landesführers des NS-Kampferbundes. Infolge Nichtausweichens von zwei Radfahrern mußte der Wagen scharf links halten, wobei er an einem Einbiegen in die Gerade ins Rutschen kam und an einem Baum rannte. Bei dem Anprall wurden die vier Insassen des Wagens schwer verletzt. Der Chef der Landesleitung, Major a. D. Ferdinand Dajer, starb nach kurzer Zeit.

Ein Lagerhaus eingestürzt

Wärzburg, 3. Dez. Das zweistöckige Lagerhaus der Vulkanolwerke AG. in Jelle, das namhafte Getreidevorräte birgt, ist nachts in einer Front von etwa 10 Metern eingestürzt. Vermutlich erwieh sich der Zwischenstod nicht mehr genügend tragfähig für die Last der Getreidevorräte. Durch den Zusammenbruch des Zwischenstods brach die Ostwand so daß die eine Front des Hauses aufgerissen ist. Das Unglück ereignete sich am frühen Morgen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der Sachschaden ist ganz beträchtlich.

Schwerer Verkehrsunfall. — Ein Toter.

Saarbrücken, 3. Dez. Abends gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Provinzialstraße zwischen Badgassen und Wörsdorf unmittelbar bei Schaffhausen ein schwerer Verkehrsunfall. In der Doppelkurve hinter der Banngrenze rammte ein lothringisches Milchauto mit einem Motorrad zusammen. Der Anprall war so stark, daß der Motorradfahrer, der 32 Jahre alte Schlosser Ludwig Reiter aus Klarenthal, und der Mitfahrer, der 30 Jahre alte Schlosser Sebastian Kühn aus Böllingen, auf die Straße geschleudert wurden. Reiter war sofort tot, Kühn wurde schwer verletzt.

Autounglück. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Deßau, 3. Dez. Auf der Straße Zerbst-Kohlau wurde ein kleiner Personkraftwagen einen in Richtung Köthen fahrenden Lastkraftwagen mit Anhänger überholt. Dabei erlitt der Personkraftwagen ein schweres Unfälle. Der Fahrer, der 32 Jahre alte Arbeiter Hermann Coswig war sofort tot. Die beiden Mitfahrer wurden schwer verletzt.

Kind am Röhrenherd verbrannt.

Oberstein (Rheh), 3. Dez. Im Hause des Juweliers Müller spielte das vierjährige Töchterchen, als es eine kurze Zeit allein in der Küche war, an dem Röhrenherd. Dabei muß es an die Herdtür gekommen sein, so daß einige glühende Rohren herausfielen, durch die das Kleid des Kindes in Brand geriet. Als die Mutter auf die Hilferufe ihres Töchterchens herbeieilte, fand das Kind bereits in hellen Flammen. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind nach kurzer Zeit starb.

„Da bist du ja endlich“, rief Tante Regia bei Rans Eintritt. „Ich habe schon gedacht, du würdest dir dein kleines Köpfchen vom Leibe schlagen, hatte aber nicht das Herz, dich aufzuwecken. Hoffentlich hat dich dieser Ranz von einem Percival nicht gestört, als er ganz frühmorgens herunkam.“

„Dat er nach mir gefragt?“ rief Ran eifrig. „Das hat er. Er wollte wissen, ob du sichtbar wärest.“ „Schnaubte Tante Regia. „Sichtbar! Hast du schon den gleichen von einem Cowboy gehört? Und nicht genug damit, er war angezogen wie ein richtiger Sed in einem Paar dieser weißschneidigen Reithosen, wie man sie in den illustrierten Zeitungen sieht, und stolziert damit auf der Farm herum, während er Gesicht hätte aufwaschen sollen. Ich hab's ihm aber ordentlich gegeben.“

„Was hat er darauf gesagt?“ fragte Ran. „Gefragt?“ wiederholte Tante Regia triumphierend. „Ich hat gar keine Möglichkeit gehabt, etwas zu sagen. Ich habe gerade die Türschwelle gesetzt — weiß der Teufel, wo all der Staub hergekommen ist! Es sah aus, als ob sämtliche Cowboys im Zimmer herumgetrampelt wären — und da hat er eine Wolke in sein Gesicht getrieben, die ihm den Atem verlegt hat.“

In Ran kämpften Ärger und Heiterkeit um die Herrschaft. Schließlich bezwang sie sich so weit, daß sie mit eruster Miene sagen konnte:

„Tante Regia, weißt du auch, was du getan hast?“ „Selbstverständlich, ich habe diesen Kerl von einem Percival auf seinen Platz verwiesen.“

„Dieser Kerl von einem Percival, wie du ihn nennst, ist niemand anders als John Percival Bangs aus Deßau, der Hypothekengläubiger der Dreißern-Farm.“

Tante Regia nickte in sich zusammen. „Großer Gott!“ röhnte sie matt in einem schwachen Versuch, sich zu erheben. „Jetzt wird er wahrscheinlich von mir verlangen, daß ich vor ihm auf den Knien um Staub herumrühle.“

„Ich glaube nicht“, antwortete Ran lachend, „daß er ihm danach geläufig, nach all dem Staub, den du schon aufgewirbelt hast. Jedenfalls werde ich mit ihm darüber sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales

Flörsheim am Main, den 4. Dezember 1934

Der Bauernspruch im Dezember

Nach einem November, dessen Ruf besser war als im gemeinen sein Name ist und der vor Beginn des Winters eine Reihe von schönen Spätherbsttagen brachte, tritt mit dem 1. Dezember der letzte Monat des Jahres seine Herrschaft an.

Die Wetter- und Bauernregeln des Dezember besaßen vor allem mit der Frage, wie sich die Witterung im Winter gestalten wird und wie lange der rauhe Geselle seine Herrschaft ausdehnen gedenkt. Das Dezember-Wetter soll den ganzen Winter ausschlaggebend sein: Dezember vererbtlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Schneit an St. Lucia, ist schon Dezember nah. — Dezember und Schnee, gibt Korn auf jeder Häh.

Auf kalten Dezember mit hohem Schnee folgt meistens ein Jahr mit äppigem Alee. — Wenn die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst geeignetes Jahr. — Donner im Winterquartal, bringt uns Kälte ohne Zahl. — Steht die Nacht zu Weihnacht im Alee, sieht sie zu Ostern oft im Schnee. — Wenn zum Vollmond der Nordwind pfeift, der Frost vorüberstreift. — Als Osttag im Dezember gilt Ham und Eva, und es heißt im Bauernspruchlein: „Wie's Ham und Eva spendt, bleibt das Wetter bis zu End'. — Ein stiller St. Stefan sein, soll der nächste Wein gezei er sein. — Fallen in der Christnacht Fioden, wird der Sopfen verstorben.

— Barbara. Am 4. Dezember ist der Barbara-Tag. Sie die Schutzpatronin der Vergleuten gegen Unwetter und plötzlichen Tod und vor allem auch der Artilleristen. Früher waren mit dem Barbaratag manche Soldatenbräuche bei den Anstellungen in Schwung. Die Kanonen der ersten Artillerie-Bataillone des Reichsheeres trugen die Gestalt der heiligen Barbara, vielfach in kunstvollen Darstellungen, auf ihren Rohren. Es ist ein alter Brauch, am Barbaratag einen Kirchengeweihe ins Wasser zu stellen, damit er auf dem nächsten Blüten trage. Auch Zweiglein der Weichsel, der Weichselpalme, des Buchsbaums, des Rosmarins, der Mistel und der Nadelbäume werden in manchen Gegenden Deutschlands als „Barbarazweig“ aufgestellt. Dem „Barbarazweig“ — andern Orts wieder dem „Klausenbaum“ — liegt es ursprünglich heidnische Bräuche zugrunde, Haus und Hof vor die Zeit der Winterjünglinge durch Schmäden mit immergrünen oder blühenden Zweigen vor Unholden zu bewahren. Auch um das Wuetesheer zu bannen, wurde in manchen deutschen Gauen der Barbarazweig oder der Klausenbaum aufgestellt.

— Das Geräusch der Motorräder. Eine Untersuchung der Wagen-Lärmerzeugung innerhalb Groß-Berlins beanstandeten Motorräder hat die Vermutung bestätigt, daß die übermäßige Schallentwicklung überwiegend (83 v. S. aller Fälle) auf einen unvorschriftsmäßigen Zustand der Schalldämpfer zurückzuführen ist. Unter Hinweis auf die Bestimmungen über das Fahrgeräusch von Kraftfahrzeugen in der Ausführungsanordnung zur Reichsstraßenverkehrsordnung hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß in allen Fällen unzulässig hohen Auspuffgeräusche von Kraftfahrzeugen die Verwaltungsbehörde dem Eigentümer oder Halter eine angemessene Frist zur Behebung des Mangels zu setzen und nötigenfalls den Betrieb des Kraftfahrzeuges im öffentlichen Verkehr zu untersagen hat.

— Missionseröffnung. Nach vorhergegangener Kindermission die durch ein Oblatenpater abgehalten wurde, fand am Sonntag vor dem Hochamt die feierliche Einführung der drei Missionen statt. Von der Ortsgeistlichkeit, dem Kirchenrat, dem Fahndepartement der Vereine und einer Schar freiwilliger Helfer begleitet zogen die Missionare unter heiligem Glorieläute, Orgelspiel und dem Gesang der Gemeinde in die Kirche. Nach den üblichen Einführungsgebeten und Gesängen bestieg der Oberer der Vater die Kanzel um überaus zahlreich erschienenen Gläubigen den Jwad der Mission klar zu legen. Der Prediger verstand es durch seine überzeugende Ausführungen für die Mission zu begeistern. Am Nachmittag war die erste Predigt für die Frauen, die zahlreich erschienen waren, daß die geräumige Kirche, im Vorraum und auf beiden Emporen überfüllt waren und hinterher daran Klein seiner Freude darüber Ausdruck geben konnte, daß die Mission einen so guten Anfang genommen habe. Die Namen der drei Pater sind: Balgo, Drogmann, und Langer. Die Mission dauert bis zum 16. Dezember. Täglich sind drei Predigten.

— Was schenke ich meinem an Ostern zur Entlassung (aus der Volksschule) kommenden Jungen zu Weihnachten? — Der Leiter der hiesigen Berufsschule antwortet zu dieser Frage: Schon heute müssen die Eltern daran erinnert werden, daß der Sohn, soweit sie ein Handwerk erlernen wollen, vor allem das erforderliche Ausbildungsmittel gebrauchen. An Ostern kommt dann Alles zusammen u. ergibt sich in jedem Jahre die Schwierigkeit, daß die Anschaffungen für die Eltern nicht zu belastend sind. Wer noch keine Lehrstelle in Aussicht hat, wird zuerst abwarten. Jungens aber, welche Handwerker des Metalls, Bau- oder Holzgewerbes werden wollen, benötigen ebenso wie Maler- und Tischlerlehrlinge folgende Gegenstände: 1. Mindestens 1 guten Zirkel (mit Weisstift), 2. Reißbrett mit 2 versch. Winkeln, 3. weiches und hartes Bleistift, 4. Gummi weich und hart, 5. Lineal mit mm-Einteilung, 6. Zollstock (Metermaß). Daß die Jungen teilweise Arbeitsleistung benötigen, wissen die Eltern.

— Der Postillon von Rodendorf? jene große Volksoperette, die am Sonntag Abend durch den Schühnerverein „Edelweiß“ zur Aufführung gelangte, hat gehalten, was man sich von ihr versprochen. In Scenerie und Darstellung auf der Höhe künstlerisch umrahmt durch die Kapelle Kohl erstreuten die 4 Vorhänge die dichtgedrängten Zuschauer. Und dann ging anstehend die Poste „Ein Seitenprung“ über die Bretter, die während der Vorjahre nicht zurück und ist es ein erneuter Beweis, daß es der Verein versteht, mit seinen Aufführungen auch das Rechte zu bieten. Wir können dem „Edelweiß“ und seiner Theatergruppe nur gratulieren!

— Offerten unter X. Y. oder unter einer sonstigen Bezeichnung steht da unter einer Anzeige. Wer mag das wohl sein? Immer und immer wieder bemächtigt man sich zur Geschäftsstelle der Zeitung und fragt, wer ist dieser Offertenwerber? Sehen Sie sich in die Lage, daß Sie sich von Ihrem Mieter oder Vermieter trennen wollen, der dies aber vorerst



Gastanaga schlägt Schönradh.

Bei den großen Berufswettkämpfen in Berlin schlug im Revanchekampf der bekannte spanische Boxer Gastanaga seinen großen Widerjäger Schönradh. In der fünften Runde wurde der Kampf wegen einer Augenverletzung Schönradhs abgebrochen. Unser Bild zeigt den Augenblick des Kampfabbruchs.

aus allerhand Gründen nicht erfahren soll, dann suchen Sie sich eine neue Wohnung oder einen neuen Vermieter und geben die entsprechende Anzeige unter Offerten Nr. ... auf. Dabei vertritt Sie sich auf das Geheimnis der Offerten-Anzeige. Sie wollen Ihren Namen nicht genannt haben — Sie dürfen dann aber auch nicht verlangen, daß die Anzeigensstelle der Zeitung Ihnen, der Sie Interessent an der Offerten-Anzeige sind, den Namen des Aufgebers nennt. Also bei Offerten unter Nr. ... nächstens nicht mehr nachfragen, denn die Zeitungsjelle darf es ja doch nicht verraten!

Bezirk Rheinheßen

Bereine	Kassel — Weissenau 3:0		Bingen — Rostheim 3:2			
	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Ute
Kalnig 05	11	9	1	1	30:17	19
Spo. Wiesbaden	11	8	1	2	34:12	17
Rüsselsheim	11	7	2	2	28:10	16
Rombach 03	11	5	3	2	20:8	13
Ottistiel	11	3	5	3	19:19	11
Rostheim	11	4	2	5	17:20	10
Tura Kassel	11	4	1	6	13:18	9
Hassia Bingen	11	3	3	6	20:33	9
Svog. Weissenau	11	3	2	6	20:34	8
Sp.-R. 09 Flörsheim	11	2	3	6	13:23	7
Heisenheim	11	2	3	6	20:30	7
Spo. Gonsenheim	11	2	2	7	23:42	6

„Hoch 2 Millionen Erwerbslose!
65 Millionen stehen für Sie ein“.

Aus der Umgegend

— Hanau. (Der Konkurs der Goldwarenfabrik S. Zwernemann.) Am 3. Mai ds. Js. ist über das Vermögen der im Jahre 1873 gegründeten außerordentlich rührigen, früher kapitalkräftigen, seit Jahren jedoch in stetem Vermögensverfall befindlichen Firma S. Zwernemann, Gold- und Silberwarenfabrik, das Konkursverfahren eröffnet worden. Jetzt steht der Inhaber der zusammengebrochenen Firma, der 53jährige Heinrich Zwernemann, vor der Großen Strafkammer Hanau. Er hat sich unter der Anlage des Betrages, des Konkursvergebens und der Bilanzabfindung zu verantworten. Die Verhandlung dauert mehrere Tage. Im Verlauf der Verhandlung hat der Konkursverwalter ein Bild über die Lage des Verfahrens gegeben. Hiernach betragen die ungesicherten Forderungen 413 619 Mark, die Ausfallforderungen rund 84 000 Mark. Die Gläubiger, die eine Quote von 10 bis 12 Prozent zu erwarten haben, erhalten demnach eine Abschlagszahlung von 7,5 Prozent. Die bevorstehenden Forderungen von 12 000 Mark sind vollbestriedigt. Pforzheimer Firmen sind an dem Konkurs mit Forderungen sehr stark beteiligt.

— Darmstadt. (Tödlicher Unfall auf der Autobahn.) Auf einer Arbeitsstelle der Autobahn zwischen Weiterstädter Weg und der Eisenbahnbrückenunterführung der Linie Darmstadt — Mainz explodierte eine große Beleuchtungs-Acetylenlampe. Der 41jährige Arbeiter Josef Mertens aus Oberich im Westertal wurde dabei so schwer verletzt, daß er eine Stunde später nach Einlieferung in das Herz-Jesu-Hospital in Darmstadt verstarb. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind im Gang.

— Darmstadt. (Tot aufgefunden.) Die seit einiger Zeit von ihren Verwandten vermiste 60jährige Witwe Eva Buller aus Großzimmern wurde jetzt in Landweil bei der Tannenmühle tot aufgefunden. Da die Frau ein schweres Herzerleiden hatte, ist anzunehmen, daß sie ihrem Leben ein Ende gesetzt hat.

Bin ich verschwenderisch? Frage: 36

meiner Toiletteartikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe. Sind sie berechtigt? Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt!“

Nächtlicher Raubüberfall

Täter erbeutet 140 Mark.

— Frankfurt a. M., 3. Dez. Ein beispiellos frecher Raubüberfall wurde in der Nacht gegen 22 Uhr in der Rosengerstraße in Frankfurt verübt. Von der Haltestelle der Straßenbahn ging die Frau eines Frankfurter Lichtspieltheaterbesizers nach ihrer Wohnung. An der Straßenecke Rosengerstraße-Grillparzerstraße bemerkte die Frau einen Mann, der sich offensichtlich hinter einem Mauervorsprung verborgen halten wollte. Die Frau wurde ängstlich, ging auf die andere Straßenseite und versuchte durch lautes Rufen Hilfe heranzuholen.

Der Mann sprang ihr daraufhin über die Straße nach und packte sie von hinten, warf sie zu Boden und raubte ihr ein kleines Stadtköfferchen mit 140 Mark. Der Räuber lief dann durch die Grillparzerstraße in Richtung nach Ginnheim davon. Zu dem Ueberfall berichtet eine Hausangestellte, die durch die Hilferufe der Ueberfallenen an das Fenster gelockt wurde, daß der Räuber bei seiner Flucht in der Grillparzerstraße zwei Männer überholte, die keinerlei Anstalt machten, ihm den Weg zu verlegen. Nach dieser Aussage müssen die beiden Unbekannten auch schon die Hilferufe der Frau gehört haben. Aus dem Verhalten der beiden schließt die Polizei, daß es sich bei ihnen um Komplizen des Räubers handelt.

Der Räuber, der bis jetzt noch nicht identifiziert werden konnte, soll zwischen 20 und 25 Jahren sein. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

— Darmstadt. (Gesteigerte Tätigkeit der Warenhausdiebinnen.) Die Zeit vor Weihnachten, wo in den Warenhäusern ein großer Teil der Waren so verlockend auf den Tischen ausliegt, daß man es bei dem starken Andrang leicht hat, zuzugreifen und etwas verschwinden zu lassen, ist die große Zeit der Warenhausdiebinnen. Zwei Frauen aus einem Nachbarort hatten in verschiedenen Darmstädter Geschäften eine ganze Anzahl Gegenstände, wie Pelze, Schirme, Taschentücher usw. gestohlen. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen wurde eine erhebliche Menge Diebesgut zutage gefördert. Eine Frau von auswärts mit ihrer 13jährigen Tochter, wurde dabei erwischt, wie sie in einem Warenhaus eine Anzahl Gegenstände verschwinden ließen. Sie wurden festgenommen. Nach dem Ergebnis der kriminalpolizeilichen Untersuchung steht fest, daß Mutter und Tochter auffällig oft Darmstadt besucht haben. Die Polizei wird Veranlassung nehmen, in scharfer Form solchen Gelegenheitsdiebstählen zu begegnen.

— Darmstadt. (Schulärztliche Ueberwachung der Schulkinder.) Der Hessische Staatsminister macht in einem Ausschreiben bekannt, daß die schulärztliche Ueberwachung der Schulkinder auf keine Schwierigkeiten mehr stoßen dürfte, da nunmehr alle Kreisarztstellen wieder besetzt sind. Es wird daher auch an den Orten, an denen Schuluntersuchungen bisher nicht stattgefunden haben, alsbald das Erforderliche veranlaßt.

— Gießen. (Ein Einbrechertrio festgenommen.) In dem Kreisort Lang-Göns wurde in der Nacht an zwei Stellen eingebrochen, wobei den Tätern in einer Gastwirtschaft 30 Pfund Butter und zwei Flaschen Cognac, in einer Weinhandlung vier Flaschen Cognac und 16 Flaschen Wein in die Hände fielen. Die Gendarmerie verhaftete drei Personen als Einbrecher bezw. Hehler; dabei ist ein 18jähriger junger Mann aus Lang-Göns, der bereits in einer Erziehungsanstalt war und auch schon vorbestraft ist, vermutlich der Haupttäter, der zweite ist ebenfalls aus Lang-Göns gebürtig, war aber zuletzt außerhalb wohnhaft. Unter dem Verdacht der Hehlerei wurde die Inhaberin einer Gastwirtschaft festgenommen.

— Gießen. (Zusammenschluß der großen Rudervereine in Gießen.) Die bisherigen großen Rudervereine, die Giesener Rudergesellschaft 1877 und der Verein Rudersport 1913, haben gestern Abend in einer gemeinsamen Hauptversammlung den Zusammenschluß der beiden Vereine beschlossen. Erster Vereinsführer der neuen Organisation wurde Ernst Niemann, bisher GRS 1877, stellvertretender Vereinsführer wurde Fr. Levemann, bisher Rudersport 1913. Die Bootschäuler der beiden Vereine gehen in den Besitz des neuen Vereins über, ein Bootshaus wird ausschließlich für den Renn-Ruder-Betrieb, das anderen den Frauen und den Alten Herren-Ruderern dienen.

— Gießen. (Ein Volksschädling verhaftet.) Hier trieb in den letzten Tagen ein gemeiner Schwindler sein Schandwerk, der bei älteren Witwen angeblich im Auftrage des W.H.W. vorsprach mit der Mitteilung, es ständen den Frauen Brennstoffe oder Kartoffeln im Gewicht von 10 Zentnern zu, für den Transport und sonstige Unkosten sei ein bestimmter Betrag zu zahlen, den er gleich mitnehmen müsse. Dem Gauner fielen jeweils Beträge von 4 bis 11 Mark in die Hände. Es gelang der Polizei, den Schwindler in der Person des 57jährigen Alfred Berlit, der aus Schlawe stammt und zuletzt angeblich unangemeldet in Wehlar wohnte, festzunehmen und dem Amtsgerichtsgefängnis zuzuführen. Der Gauner hat zum größten Teil arme und alleinstehende Witwen geschädigt.

— Befreiung vom Schulturnen nur in dringenden Fällen. Der Leiter des Hessischen Schulwesens, Ministerialrat Ringshausen, sagt in einer Verfügung: Die Bedeutung der Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat verlangt es, daß bei vollster Auswertung der planmäßigen Turnzeit alle Schüler und Schülerinnen der körperlichen und charakterlichen Erziehung auf diesem Gebiet teilhaftig werden. In Erweiterung einer vorjährigen Verfügung wird bestimmt, daß das erforderliche Zeugnis für eine Befreiung vom Turnunterricht vom Schul- und Kreisarzt ausgestellt sein muß. Willige Befreiungen müssen in der Regel vierteljährlich nachgeprüft bzw. von den genannten ärztlichen Stellen neu geordnet werden.

Frontkämpfer statt Diplomaten

„Man muß mit Hitler sprechen.“

Paris, 3. Dezember.

Der neofaschistische Abgeordnete Montagnon, der schon am Samstag in der Kammer gegen die Ausführungen Franklin Bouillons Stellung genommen hatte, gewährte einem Vertreter des „Welt Journals“ eine Unterredung, in der er auf die Notwendigkeit von deutsch-französischen Verhandlungen hinwies.

Die deutsch-französische Entspannung sei augenblicklich die wichtigste Aufgabe. Da sich die Pariser und die Berliner Diplomaten nicht verstanden, sei das Eingreifen der ehemaligen Frontkämpfer vollkommen berechtigt.

Die Nationalsozialisten wünschten den Frieden, um das politische, wirtschaftliche und soziale Regime weiter ausbauen zu können. Wenn man ihm vorhalte, daß der Führer den Frieden nur wünsche, weil er seine Stellung festigen wolle, so antwortete er darauf, die Hauptsache sei, daß er den Frieden wünsche.

Es sei keine Zeit mehr zu verlieren. Man müsse mit Hitler sprechen. Ein wirtschaftlicher und militärischer „modus vivendi“ könne gefunden werden.

Berlin, 3. Dez. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht in Lichterfelde-West. Ein Personenkraftwagen, der mit mehreren Offizieren besetzt war, stieß mit einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen in voller Fahrt zusammen, wobei beide Wagen schwer beschädigt wurden. Von den Insassen wurden der 40jährige Korvettenkapitän Paul Schiewind und der 32jährige Kaufmann Hermann Lillie so schwer verletzt, daß sie starben. Drei weitere Offiziere liegen schwer verletzt darnieder.

Reichsender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6 Bauerfunk; 6.15 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 6.45 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetterbericht; 6.55 Morgenprach, Choral; 7 Frühkonzert; 8.30 Gymnastik; 10 Nachrichten; 10.15 Schulfunk; 11 Werbefunk; 11.30 Programmanzeige, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Sozialdienst; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Saardienst, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14.15 Zeit, Nachrichten; 14.30 Wirtschaftsbericht; 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.55 Wetterbericht; 16 Nachmittagskonzert; 19 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 20 Zeit, Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22 Zeit, Nachrichten; 22.10 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 7. Dezember: 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.15 Kinderstunde; 18 Deutscher Helldentum; 19 Stunde der Nation; 19.45 Saarumschau; 20 Reichsendung; 21.30 Geistliche Abendmusik; 22.10 Zeit, Nachrichten; 22.20 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Große Volksmusik.

Freitag, 7. Dezember: 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.15 Für die Frau; 18 Jugendstunde; 18.15 Humor des Offens; 18.25 Der Himmel im Dezember; 18.50 Unterhaltungskonzert; 20.10 Im Sattel durch ein singendes Land; 22.15 Saarländer sprechen; 22.30 Sportvorschau; 22.45 Einbruch in Saanon, Kriminalhörspiel.

Samstag, 8. Dezember: 14.30 Quer durch die Weichschaff; 15.15 Jugendstunde; 18 Stimme der Grenze; 18.30 Stegreiffunk; 18.35 Wir halten ein, das Mikrofon unterwegs; 18.50 Unterhaltungskonzert; 19.30 Volkslieder der Saar; 20.05 Saarumschau; 20.15 Kleines Konzert; 20.30 Tag der nationalen Solidarität, Reichsminister Dr. Götter spricht; 21.30 Loewe-Balladen; 22.30 Eishockey-Länderkampf V.C.C. gegen Orford; 22.45 Tanzmusik.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreier. Stellv. Hauptredakteur und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreier. Druck und Verlag: Heinrich Dreier, sämtlich in Pfalzheim am Oberrhein, D.-R. X. 34, 931. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Gebrüder Hamburg, Mainz • mit 114 Titeln, symphonische Ann Dom die grosse Auswahl in „Bleyle“.

Lebendfrische Kabliau

geputzt, keine Weißmeer- noch Konsumfische
Pfund 28 Pfennig
und 3% Rabatt

Burkh. Flesch

Hauptstraße 31
Telefon 94

Anton Flesch

Eisenbahnstr. 41
Telefon 61

Mahnung!

Die Steuerpflichtigen werden hiermit gemahnt, die 2. und 3. Rate Kirchensteuer für 1934, sowie die rückständigen Pacht- und Zinsgelder bis einschließlich

15. Dezember 1934

an die Kirchenkasse zu entrichten. Geht das nicht, dann folgt das Beitreibungsverfahren.

Fibersheim am Main, den 1. Dezember 1934.

Kathol. Kirchenkasse, Hindenburgstraße 4

Staucinge
MASSIV GOLD
FRITZ LANG
FRANKFURT A. M.
ROSSMARKT 1
an der Katharinenkirche

KOSTENLOS
liefern wir jed. Rundfunkhörer
eine Probenummer des
reichhaltigen Programmzeitung

J.R.E.
Schweid. Rundfunk-Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
SRZ - Frankfurt am Main
Blücherstraße 20-22

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt

Fibersheim am Main, Karthäuserstraße 6

Bald läuten die Glocken das Christfest ein, Es freut sich ein jeder — Groß und Klein. Und zu dem Fest gehört wie's immer war Brauch, Süßigkeiten, Konfekt und Kuchen auch. Was man dazu benötigt empfehle ich gern — Kokosnuß, Anis, Mandeln, Haselnußkern. Pottasche, Ammonium, Rosenwasser und Backöl, Zimmt, Kakao, Oblaten und Konfektmehl. Eier, Margarine, Butter, Orangeate und Zitronate, Maronen, Erdnüsse, Felgen und Blockschokolade. Mandel bitter, süß, Streuzucker bunt, Auch gebe ich Euch noch kund!!! Lebkuchen, frisch, groß und idyllisch, Nicht teuer, nein furchtbar billig. Die Freud' bricht los, das Herze lacht, Wenn bei Schmitt am „Mittwoch“ die Rolladen werden hochgemacht. Christbaumschmuck, Geschenkartikel f. Groß u. Klein Kommt, eilt, Ihr werdet erstaunt nur sein.

Drogerie u. Farbenhaus Schmitt

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 5.30 Uhr hl. Messe für Georg Gerhard Schmitt, 6 Uhr Predigt, 7 Uhr Korateamt für Georg Schellheimer 2 und 8 Uhr Predigt.

Donnerstag 5.30 Uhr hl. Messe für Heinrich Schneider statt Kranzspende, 6 Uhr Predigt, anschließend hl. Messe für Kaspar Treber, 7 Uhr Korateamt für Peter Josef Bettmann und Angehörige, 2 und 8 Uhr Predigt.

Freitag 5.30 Uhr hl. Messe für Elisabeth Schall, 6 Uhr Predigt, anschließend hl. Messe für Georg Schellheimer, 7 Uhr Korateamt für Barbara Vange geb. Schuhmacher, 2 und 8 Uhr Predigt.

Samstag 5.30 Uhr hl. Messe für Eheleute Damian Bergmann 6 Uhr Predigt, anschließend hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 7 Uhr Korateamt für die Verstorbenen der Familie Obersteiger Klein.

Farben, Öle, Lacke

Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, Kreide, Gips, Leim, Fußboden-, Möbel-, Weiß-Lack, Farb-, Buntfarben, Bohnerwachs, Fußbodenöl. Alle Farben trocken und streichfertig. Pinsel, Bürsten, Besen etc.

G. Sauer

Hauptstraße 32

Feinsprecher 51

Milchvieh-Auktion

v. frischmelkenden und hochtragenden schwarzweißen

Kühen und Rindern aus Oldenburg u. Ostpreußen in Wiesbaden-Erbenheim
Hundsgasse 5, mittags 12 Uhr, veranstaltet von der Nutzviehbeschaffung e. G. m. b. H., Flm. **Samstag, den 8. Dezember 1934**
Vorbesichtigung ab 6. Dezember 1934 erbeten.

Christbäume

Albert Sahn
Eisenbahnstraße 4

Donnerstag eintreffend
Kabliau und Filet

Karl Stork
Schulstraße 1

Abfahr-Serkerl

der schönsten hannoverschen und oldenburgischen Rassen, bereitetes wechsfälliges Landjägerweid, breitbrüchlich mit Schlappohren, die besten zurucht und Mast, freibühnend per Nachnahme, 2 Tage zur Ansicht auf meine Kosten ohne Kaufzwang

15-20 Pfd. 6-8. 20-25 Pfd. 8-10. 25-30 „ 10-12. 30-38 „ 12-15. Göhre Stangenschweine 38-41 je Pfund für lebende, gesunde Ankunft leiste ich volle Garantie noch 10 Tage nach Empfang. Stützgeb. Börgen oder Mutterchweine, weiße oder bunte nach Wunsch, Versand in Käfigen, Verpackung frei. Streng t.elle Bedienung.

Josef Stall

Stufenbrock bei Bielefeld 111

Trauer-Drucksachen

Karten
Briefe
Bilder

fertigt schnell und preiswert

Druckerei

Heinr. Dreisbach



Der Sturm auf das steinerne Herz

Es war ein schwieriger Fall. Alle möglichen Umstände und unglückseligen Verwicklungen der Kriegs- und Nachkriegszeit hatten dazu geführt, daß die Frau meines Freundes gegen alles Bestreben ihr Herz versteinern ließ. Sie lebte nur in der Vergangenheit und glaubte, das unglücklichste Wesen auf der Welt zu sein. Das Schmerzte den Mann sehr, denn er erwartete von der Zukunft noch manches Schöne. Die Adventszeit leit brachte ihm eine Idee, bei deren Durchführung ich ihm helfen mußte. Mit zwei Dutzend Kindern aus Haus und Nachbar-

haft wurde die geheime Abmachung getroffen: Wenn an diesem Fenster eine weiße Fahne erscheint — dann kommt sofort zur Weihnachtsbescherung. Wir mußten vorsichtig vorgehen. Tagelang brachten wir heimlich in kleinen Paketen die Geschenke ins Haus und verfrachteten sie sorgfältig. Dann mußte Weihnachtsgeschenke in ungeheuren Mengen angeschafft werden, für Schokolade war zu sorgen, und schließlich war auch ein Baumchen in die Wohnung zu schmuggeln. Endlich kam der Tag, und wir sahen nun im Zimmer meines Freundes und warteten darauf, wann seine Frau wohl ihren Spaziergang machen würde, denn wir mußten sie ja vor die vollendete Tatsache stellen. Es wurde drei — es wurde vier Uhr. Noch immer war sie nicht gegangen. Von der Straße erscholl ständig an- schwellendes Gemurmel. Die Zahl der wartenden Kinder nahm jede Minute zu. Endlich! Kurz nach 4 Uhr schlug die Haustür zu. Wir warteten noch ein paar Minuten, und dann wurde das verobrodete Zeichen gegeben. Was nun folgte, war ein unbeschreiblicher Tumult. In aller Eile mußten Tische zusammengedrückt und gedeckt werden. Alle Hände halfen mit, alles schrie und sich

durcheinander, hier ging eine Tasse zu Bruch, und dort drohte ein ganzer Tisch umgefallen zu werden. Es war wunderbar! — Schließlich sah alles. Die Schokolade konnte eingegossen und die demütigste Schokolade um die Kuchenteller eröffnet werden. Als es am lautesten war, erschien die Frau meines Freundes. Ob sie erkannt war? Sie war erigelt! Ihr erster Versuch zu protestieren ging in totem Lärm unter, und ehe sie sich versah, lagen ihr die zwei Kleinkinder auf dem Schoß, wuschelten den Schokoladenmum auf ihrer Brust ab und wollten von ihr wissen, wann denn nun endlich die Bescherung käme. Diese Frage wurde von allen aufgenommen, und die Frau sah sich umringt von blinkenden, blickenden Kinderaugen. Dieser Kampf um ihr Herz war heiß, aber kurz. Die Kinderaugen hatten gefleht und ganz besänftigt geklagt, daß sie gar nichts zu beschenken habe. Das war der große Augenblick für meinen Freund. Er nahm seine Frau beiseite und übergab ihr die vielen, vielen Pakete. Als sie dann beim Aussteigen immer wieder das Glück in die Kinderaugen kommen sah, wenn die Händchen ihr Geschenk umspannten, ging auch ihr das Herz über, und auch sie wurde glücklich. Seitdem ist sie wie umgewandelt, hat das Vergangene vergessen und blickt froh in die Zukunft, und die Weihnachtspläne für dieses Jahr sind schon geschmiedet. Die Worte von der Geschichte? Glück findet immer, wer Kinder zu Weihnachten glücklich macht.

